

Renten in Schweden: Das System ist außergewöhnlich aber nur ein bedingtes Vorbild.

Die Renten in Schweden setzen sich aus vier Bestandteilen zusammen. Je nach Rentenjahrgang sind die Komponenten der allgemeinen Gesamrente unterschiedlich hoch. Im Durchschnitt wurden im Jahr 2025 folgende Allgemeine Gesamrenten-Beträge gezahlt: ⁽¹⁰⁾

Für alle Rentnerinnen und Rentner im Durchschnitt 1.481 Euro.

Frauen bekamen im Durchschnitt 1.374 Euro, Männer 1.602 Euro.

Um die Leistungen mit deutschen Maßstäben bewerten zu können: Das Verhältnis Schwedischer Kronen (SEK) zum Euro beträgt etwa 1 zu 0,09. Anders ausgedrückt: Eine SEK hat den Wert von neun Eurocent. Zur besseren Lesbarkeit werden die Eurobeträge genannt. Die Kaufkraft liegt auseinander. Für einen Warenkorb, der in Deutschland 100 Euro kostet, müssen in Schweden ca. 112 Euro bezahlt werden.

Die Renten werden in Schweden wie normale Arbeitseinkommen versteuert. Dafür werden keine Sozialversicherungsbeiträge erhoben. In der schwedischen staatlichen Rentenversicherung sind alle Erwerbstätigen, also abhängig Beschäftigte und Selbständige, versichert.

Die durchschnittliche Rentenhöhe ist für die jüngeren Rentenjahrgänge und Neurentner leicht sinkend. Der Unterschied zwischen Männern und Frauen (im Durchschnitt 14%) verringert sich allerdings merklich. Bei den über 90jährigen beträgt er 26%. Bei den unter 70jährigen sind es 11%.

1999 wurde das Rentensystem von Leistungsorientierung auf Beitragsorientierung umgestellt (also auf Leistungsbegrenzung, ähnlich der Umstellung in Deutschland 2001). Seitdem werden 18,5% Rentenversicherungsbeiträge erhoben. Davon 16% für die umlagefinanzierte **Einkommensrente** und 2,5% für die **Prämienrente**.

Für die vor der Reform von 1999 erworbenen Rentenansprüche werden Teile der Rente oder auch die gesamte Rente als **Zusatzrente** ausgewiesen.

Wer keine Rente bezieht, oder nur eine niedrige Rente erhält, bekommt eine aufstockende **Garantierente**. Die maximale Höhe beträgt 1.080 Euro (abhängig von der Höhe der eigenen Rente und der Aufenthaltsdauer in Schweden). Zusätzlich gibt es, unabhängig von der Grundrente, ein Wohngeld von maximal 660 Euro.

Als weitere Altersversicherung gibt es für ca. 90% der Versicherten **Betriebsrenten**. Der hohe Verbreitungsgrad führt dazu, dass die Betriebsrenten als quasi obligatorisch bewertet werden. Es gibt vier tarifvertragliche Systeme die ausschließlich von den Unternehmen finanziert werden. Gemeinsam ist ihnen, dass der Beitrag bis zur Bemessungsgrenze (ca. 133% des Durchschnittseinkommens, 2026:

= 5.048 Euro) 4,5% des Einkommens beträgt. Für darüber gehende Löhne werden von den Firmen 30% des Einkommens an die Betriebsrente abgeführt.

Diese Konstellation (Allgemeine Gesamtrenten mit den Garantierenten plus obligatorische Betriebsrenten) führt in Schweden dazu, dass die Nettoersatzquoten für die Einkommensklassen sehr untypisch ausfallen. Die OECD hat berechnet, das heute junge Menschen (20 Jahre alt) eine Rente erwarten können, die

- für **Durchschnittsverdienende 66,3%**,
- für das **0,5 fache** des Durchschnitts Verdienende: **67,4%** und
- für das **2,0 fache** des Durchschnitts Verdienende: **84,4%** (Wirkung der Betriebsrenten)

ihrer Nettoarbeitseinkommen (Nettoersatzquote) beträgt. Durch die hohen Betriebsrentenbeiträge von 30% oberhalb der Bemessungsgrenze steigt die Nettoersatzquote bei höheren Einkommen progressiv weiter an.

Der schwedische Renten-Wunder-Weg – entzaubert

Nicht Österreich, Schweden ist das gelobte Rentenland. Die Schweden machen in Punkto Rente anscheinend alles richtig. Davon berichten die Medien in den letzten Jahren und so gut wie niemand widerspricht. Die vermeintliche Aufklärung über das schwedische Rentensystem wurde zu einer ausgewachsenen Falschinformations-Kampagne.

Ob FDP, Verbraucherschützer, CDU/CSU, die Bundesbank, die GRÜNEN, Wirtschaftswissenschaftler, AfD, Main-Stream-Medien, SPD und die Versicherungen, Finanzkonzerne und Wirtschaftsverbände sowieso: alle wollen die gesetzliche Rente weiter schwächen und dafür Rentensparen in Aktien- und Investmentfonds so verbindlich wie möglich vorschreiben. Schweden ist dabei Vorbild. Prototypisch die Aussage im FDP-Wahlprogramm 2021 „Schweden macht uns seit Jahren vor, wie Aktien-Sparen so erfolgreich und risikoarm organisiert werden kann.“ Erfolgreich und risikoarm sind starke Behauptungen, die bei näherem Hinschauen hohl werden.

Das Gute am schwedischen Rentensystem wird verschwiegen.

Als vorbildlich wird nur die „Prämienrente“ propagiert. Alle anderen Elemente des schwedischen Rentensystems werden ausgeklammert, so wird einfach verschwiegen:

- Dass in Schweden alle Erwerbstätigen ausnahmslos ab 16 Jahren in der staatlichen Rentenversicherung organisiert sind.
- Dass von dem 18,5% Rentenversicherungsbeitrag die Beschäftigten 7,4% und die Unternehmen 11,1% einzahlen (Verhältnis 40% zu 60%).

- Dass 90% der Schweden eine nahezu gleichlautende Betriebsrentenzusage haben. Dabei werden die Beiträge vollständig von den Unternehmen gezahlt. Konkret sind das 4,5% bis zur Bemessungsgrenze (monatlich 5.048 Euro), darüber sogar 30% des Bruttoverdienstes.
- Dass die Schweden eine Mindestrente (Garantierrente) bekommen, die bis zu 1.080 Euro beträgt und, unabhängig davon, zusätzlich Wohnkostenzuschüsse von bis zu 660 Euro (Stand 2026).

Jeder dieser Punkte würde, in Deutschland als Rentenreform vorgeschlagen, als wirklichkeitsfremd, arbeitsplatzvernichtend und die junge Generation überfordernd, verteufelt werden. Damit ja niemand auf falsche Ideen kommt, werden diese Fakten verschwiegen und in den Medien wird das Gesamtbild ausgeblendet.

Fakten zur schwedischen Prämienrente.

Seit dem Jahr 2000 wurden von den 18,5% Rentenversicherungsbeiträgen 2,5% an die Prämienrente abgezweigt und an unzählige Rentenfonds weitergeleitet.

Die folgende Tabelle gibt eine gute Gesamtübersicht der einzelnen Rentenarten und welchen Anteil sie an der Altersversorgung in Schweden haben: ⁽¹¹⁾

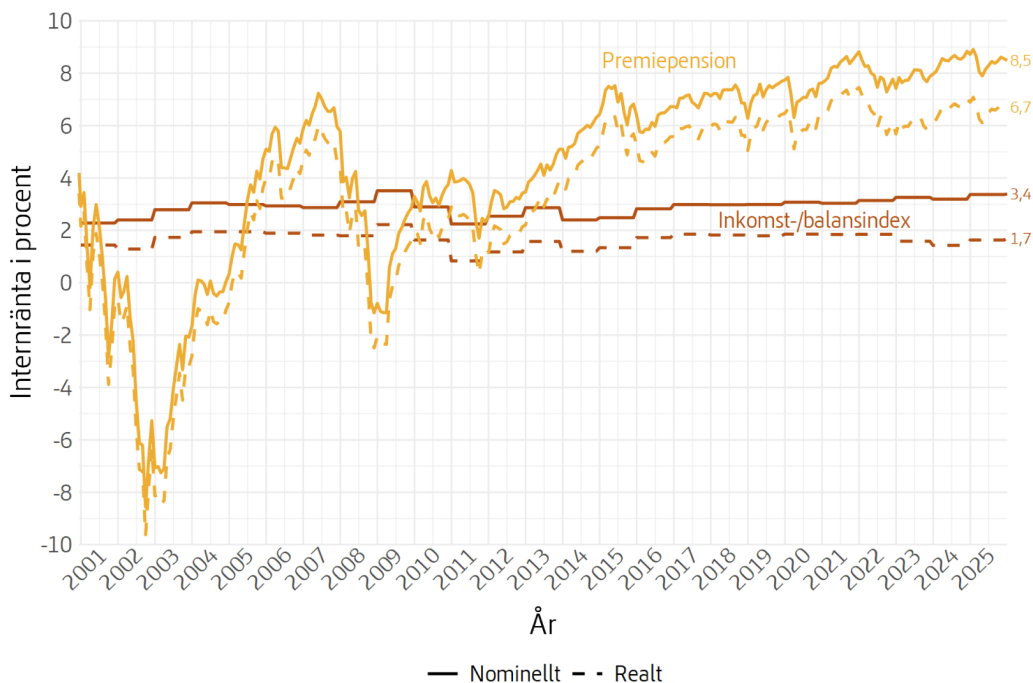
Schwedische Renten - Gesamtausgaben; Anteile der Versicherungsarten in Mrd. SK und €, sowie Anteil der Personen									
Gesamtzahlen 2025									
	Personen	%	Gesamtausgaben in Mio. SEK	in Mio. Euro	%	Durchschnitt pro Person	in Euro	%	Monatlich
Gesamtrente	2.349.106	100%	669.319	60.239	100%	284.925	25.643	100%	2.137
Allgemeine Rente, davon	2.279.340	97%	450.145	40.513	67%	197.489	17.774	69%	1.481
>Einkommens-Rente	2.054.390	87%	252.358	22.712	38%	122.838	11.055	43%	921
>Zusatz-Rente	1.510.528	64%	124.359	11.192	19%	82.328	7.410	29%	617
>Prämien-Rente	2.018.492	86%	35.597	3.204	5%	17.636	1.587	6%	132
>Garantie-Rente	1.221.205	52%	31.972	2.877	5%	26.181	2.356	9%	196
>Rentenzulage	1.230.564	52%	5.859	527	1%	4.761	428	2%	36
				-			-		
Betriebs-Rente	2.057.102	88%	190.047	17.104	28%	92.386	8.315	32%	693
				-			-		
Privat-Rente	619.683	26%	29.127	2.621	4%	47.003	4.230	16%	353
1 SEK -> 0,09 Euro	Quelle: https://www.pensionsmyndigheten.se/statistik/pensionsstatistik/								

Die Erträge der Prämienrente sind überschaubar, sie machten 2025, also nach 25 Jahren, gerade einmal 5% der insgesamt ausgezahlten Rentenleistungen aus. Durchschnittlich waren das 132 Euro im Monat. Auch wenn der Anteil und die Beträge steigen werden, wird diese Rente bestenfalls eine bescheidene Rolle bei der Altersversorgung in Schweden spielen. Das könnte auch positiv betrachtet werden, weil die Risiken für die Gesamtaltersversorgung geringer bleiben.

Die Risiken sind erheblich, aber werden nicht erwähnt. Was stattdessen durchgängig zur Schwedenrente berichtet wird, sind die sagenhaft hohen Renditen der Prämienfonds. Von durchgängig 11% ist da die Rede. Journalisten kommen ins Schwärmen und machen sich nicht die Mühe, einmal selbst zu recherchieren. Nachbeten reicht offensichtlich aus. (Orwell: das ständige Wiederholen der Lüge macht sie zur Wahrheit).

Das wahre Bild wird regelmäßig vom schwedischen Rentenversicherungsamt veröffentlicht. ⁽¹²⁾

Figur 2.2 Genomsnittlig värdeutveckling i premiepensionen sedan start för åren 2000–2025



Demnach zeigten die Renditen in den ersten 13 Jahren extreme Ausschläge und erst seit 2014 ging es in die Region zwischen 6% und 7% bei der realen Verzinsung (im Vergleich dazu die Entwicklung der Einkommensrente, in die 16% der Beiträge eingezahlt werden). Die Kursgewinne der Prämienrente entsprechen der Blasenbildung an den Aktien- und Immobilienmärkten. Es wird eine Frage der Zeit sein, wann die Blase platzt und wie tief und wie lange die Kurseinbrüche dann sein werden.

Die chaotische Geschichte der schwedischen Prämienrente.

Das Gesetz zur Prämienrente wurde im Jahr 1998 beschlossen und zum Jahr 2000 wirksam. Angetrieben von der Entwicklung an den internationalen Börsen - es entwickelte sich gerade die dotcom-Blase - hielt die neoliberale Ideologie in die Sozialpolitik Einzug. Für die Prämienrente sollte jeder Einzelne die Verantwortung

für seine Zukunft tragen, der Staat sollte sich raushalten. Es gab auch keinerlei Garantien auf die Höhe der späteren Renten. (Quelle für den folgenden Text: ⁽¹³⁾)

Begleitet wurde die Einführung durch gezielte Bildungsveranstaltungen und eine Informationskampagne. Ziel war es, dass die überwiegende Mehrzahl der Bevölkerung sich aktiv mit den Fondsangeboten beschäftigen und ständig das eigene Fonds-Depot optimieren sollte. Lediglich für diejenigen, die sich passiv verhielten, wurde ein staatlicher Auffang-Fonds geschaffen.

Dieses Konzept platzte grandios. Zu Anfang standen 450 Fonds zur Auswahl, im Jahr 2012 gab es einen Wust von 800 Fonds. Bis zu fünf dieser Fonds durften die Versicherten für ihr persönliches Portfolio auswählen. Die Fonds wurden aggressiv beworben, es gab Veruntreuungsfälle bei Fondsmanagern, Umstellungen der zulässigen Risikoklassen, Schließungen von kriselnden Fonds, Wechsel der verwaltenden Behörde. Für die Betroffenen ein unüberschaubares Chaos.

Bereits kurz nach dem Start der Prämienrente sank der Anteil der Personen, die den Weg der eigenen Fondswahl nutzten, rapide. In den Krisenjahren 2007/2008 gingen dann 98% der Neueinzahlenden zu dem staatlichen Auffang-Fonds. Als Konsequenz wurde 2010 der staatliche AP7-Fonds eingerichtet.

Das hatten sich die Gesetzgeber 1998 ganz anders vorgestellt. Obwohl es seit dem Start der Prämienrente nach sechs Untersuchungen zu einer großen Zahl größerer und kleinerer Änderungen kam, hat sich das Verhalten der Schweden nicht grundlegend geändert. Ein letzter Untersuchungsbericht von 2019 sollte die nächsten grundlegenden Änderungen bringen. Die Schwerpunkte der Änderungen bedeuten ein Scheitern der ursprünglichen Absichten. Empfehlung der Kommission:

Ziel solle sein, „ein Prämienrentensystem mit mehr Sicherheit für den Einzelnen und höheren Renditen zu schaffen, das der Verantwortung des Staates für die öffentliche Rente gerecht wird.“ und

„Bezüglich der Anlagen auf dem privaten Fondsmarkt soll das Prämienrentensystem so gestaltet sein, dass nur Sparer, die wirklich ihr eigenes Fondsportfolio zusammenstellen wollen und über hinreichend Informationen bezüglich des Finanzmarktes verfügen, das auch tun. Dies soll durch eine Entscheidungsarchitektur erreicht werden, die den Eintritt in den privaten Fondsmarkt nur in Kombination mit Bildungs- und Informationsmaterial und der Kommunikation des individuellen Risikos ermöglicht“.

Nichts ist mehr mit der Eigenverantwortung des Einzelnen als gesellschaftliches Leitbild. Dagegen soll das „Fonds-hopping“ einer kleinen Elite vorbehalten werden, die einen Nachweis zur Befähigung erbringt.